

Vermischte Anzeigen.

[3930.] Den **Michaelismess-Katalog** betreffend.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die für den Michaelismess-Katalog bestimmten Titel

bis zum 1. September

in unsern Händen sein müssen, alles später eingehende kann nur in soweit Berücksichtigung finden, als der vorgeschrittene Druck es noch gestattet.

Beiträge zu dem

Intelligenzblatt,

worin beliebige Anzeigen von alten und neuen Büchern, Musikalien, Kunstfachen u., gegen die Gebühr von 1¹/₂ ggr. für die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum, Aufnahme finden, erbitten wir uns spätestens

bis zum 15. September

und zwar gänzlich gesondert von den für das Hauptverzeichnis bestimmten Titeln. Ohne ausdrücklichen Auftrag wird in das Intelligenzblatt nichts aufgenommen, daher auch ferner dasjenige, was sich für den Katalog selbst nicht eignet, stillschweigend zurückgelegt wird, wenn nichts Anderes darüber verfügt ist. Leipzig, den 6. August 1840.

Weidmann'sche Buchhdlg.

[3931.] **An meine Herren Collegen.**

Als ich in meiner Erklärung in Nr. 55 dieser Blätter auf den Angriff, welchen sich Herr Kunze gegen mich in Nr. 37 derselben erlaubt hat, diesem Herrn schließlich den Rath ertheilte, in seiner Stellung ferner fein sachte und stille zu bleiben, indem aus einer öffentlichen Erörterung der zwischen ihm und mir bestehenden Verhältnisse für ihn nur Dornen, aber gewiß keine Rosen ersprießen würden, ahnte ich doch, daß Herr Kunze diesem gutgemeinten Rathe keine Folge leisten würde.

Das Inserat des Herrn Kunze enthält abgesehen von seinem unwahren Inhalte die sinnlosesten Phrasen, welche Herr Kunze gegen mich zusammen **scheuerte**, ohne zu wissen, was er denn eigentlich sagen wollte, so daß darin Herrn Kunze's Wig jedem Leser vorzukommen muß, wie ein Messer ohne Stiel und Klinge. Als Proben solcher Meisterstücke der Stilsil und abgeschmacktesten Phrasenologie folgendes: Nachdem Herr Kunze auf mich hinweisend sich die Frage gestellt, ob man auf Reclamationen über gescheitete Remittenda keine Antwort gebe, fährt er fort: **Eine ganz neue Theorie des Märchens — wenigstens zeigt sich doch darin eine Neigung und Leidenschaft den Menschen auf die mannigfaltigste Art zum Handeln zu treiben.**

Was soll das heißen? Hat Herr Kunze im Schlafe diese classische Stelle seines Aufsatzes geschrieben, oder hat's ihm dabei von den Märchen Tausend und Einer Nacht geträumt? Am rathsamsten wäre es jedenfalls gewesen, wenn Herr Kunze anstatt des einen in diesen verstandlosen Schwulst eingestrickten inhaltsschweren (?) Gedankenstriches die ganze Stelle mit Gedankenstrichen bedeckt, und so die Leser vielleicht zu dem Wahn bestimmt hätte, anzunehmen, unter diesen Strichen läge der größte Bijou seines Gedankenreichthums begraben, welcher, wenn er ihn gegen mich schonungslos geschleudert haben würde, mich gänzlich niedergedrückt hätte.

In diesem Inserate hat Herr Kunze seinen Operationsplan gegen mich geändert. Sein Thema ist dasselbe, nur variiert er in den Mitteln, denn während er in seinem ersten provocirenden Ausfalle gegen mich nach Vermögen und Credit zielte, so erklärt er, seinen früheren faux pas zurücknehmend und berichtend, in seinem zweiten Feldzuge, er schenke meiner Kasse und meinem Credit noch jezt alles Vertrauen, sucht mir aber dagegen Charakter und Ehre zu betasten.

Seinem Aussage (ein Inbegriff animoser und injuriöser Ausdrücke, wie: **lügenhaft, prahlerisch, listigerweise,**

falsche Angaben, böswillige Entstellungen, Chikanen, unredliche Art) setze ich folgende ruhige Beleuchtung entgegen.

Herr Kunze beginnt seinen Artikel einleitungsweise mit der richtigen Betrachtung, daß Privatverhältnisse nicht vor die Öffentlichkeit gehörten, und bricht sich dadurch selber schon den Stab, denn sein erstes Inserat in Nr. 37 dieser Blätter, welches er possierlicher Weise eine abgedrungene Erklärung zu nennen beliebt, beweist, daß **er selber** es gewesen, welcher **den Streit begonnen**.

Im Monat März 1839, nachdem an die norddeutschen Handlungen remittirt worden, bin ich wochenlang auf dem Zimmer des Herrn Kunze gewesen, um die alten Rechnungen zu revidiren und mußte sehr bald mich davon überzeugen, in welcher grenzenlosen Verwirrung die Bücher des Herrn Kunze sich befanden. Die Rechnung 1837 war gar nicht und die des Jahres 1836 nur theilweise in der norddeutschen Buchhändler-Strasse abgeschlossen.

Wie wagt es Herr Kunze zu leugnen, daß ich ihn damals zu wiederholten Malen dringend ersucht, durch Abschluß der früheren Rechnungen mich in den Stand zu setzen, meinen Verbindlichkeiten nachkommen und zur Messe 39 Zahlung leisten zu können. Wozu hätte ich sonst mich in Herrn Kunze's Zimmer gesetzt und mit ihm gearbeitet? Es ist wahrlich kein Vergnügen, einen Augiasstall zu säubern! Doch wozu jede weitere Beweisführung, da der beste Beweis in der Menge von Differenzen in der Kunze'schen Rechnung selbst liegt.

Wie ich bereits schon in meiner ersten Erwiderung sagte, erhielt ich am 26. März 1840, also **ein Jahr später**, als es Herrn Kunze's Verpflichtung war, eine von und für Herrn Kunze gestellte Zahlungsliste, welche ich aus eben der Ursache, weshalb Herr Kunze mich die Abschlüsse der Rechnung 1838 nicht anfertigen lassen wollte, nur nach vorgängiger Prüfung zu zahlen mich erklärte, um so mehr, als Herr Kunze mir brieflich mittheilte, daß **er durch die Expedition des Möbeljournals abgehalten werde, mir das Rechnungsweisen klar zu machen.** (Früher war es Herrn Kunze's Krankheit, welche alle Verzögerungen veranlaßte, jezt war die Expedition des Möbeljournals ein vierzehntägiges Hemmnis.)

Welch hohen Begriff erhalten meine Herren Collegen von einer Rechnungsstellung, wobei Bogen verschrieben wurden, um ein Chaos zu erleuchten, dessen Dunkel mir dennoch erst durch selbstgefertigte Aufstellung klar wurde! — Diese Arbeit war im April beendet, und ich erklärte mich bereit, sogleich Herrn Barth die Liste zur Zahlung zu senden, sobald Herr Kunze seinen Beitrag gestellt haben würde. Herr Kunze verwies mich auf sein Verlagsconto, das dreimal so groß sei (was ich weiter unten beleuchten werde). Ich ließ Herrn Kunze vergeblich an seine Verpflichtung erinnern, die ihm unser Contract auferlegte, wonach er ohne alle Ausflüchte verbunden war, mir für seinen Antheil den Betrag zu erzeigen.

Aus welcher Ursache Herr Kunze bei meinem uneigennütigen Anerbieten, „alle als conform erwiesenen Saldo-Vorträge bei Handlungen, denen durch frühere Zahlungen ein zu großer Saldo geworden war, annehmen zu wollen, ferner selbst die Hälfte der Summe, worüber zwischen ihm und mir Differenzen entstanden waren, einstweilen noch zahlen zu wollen“ erst in den letzten Tagen des Aprils sich dazu verstand, mir einen Theil seines Saldos zahlen zu wollen, und mich mit dem Riste auf einen bis dahin nicht als richtig anerkannten Saldo-Vortrag auf die Expedition des Pfennig-Magazins zu verweisen, ist mir jezt erst klar geworden: Herr Kunze wollte in seinen Inseraten mit Zahlungsbereitwilligkeit groß thun. In welchem Maße er aber wirklich im Zahlen prompt gewesen, kann jede Handlung, welcher er schuldete, aus ihren Büchern ersehen, und weiß ich von sehr geachteten Firmen selbst, in wie fern Herrn Kunze's Bereitwilligkeit zu zahlen Lob verdient.

Wenn Herr Kunze mir den Vorwurf macht, bei der Aufnahme des Sortimentelagers nicht streng nach Gewissen und